



Dominic Thiem schlägt sich ein
Der Niederösterreicher steht in der zweiten Runde von Shanghai.

→ SPORT 12

Dienstag | 13. Oktober 2015 | www.kurier.at/wirtschaft

KURIER

9

Nobelpreis 2015 für Armutforscher

Angus S. Deaton. Der gebürtige Schotte wird für seine Studien über Konsum, Armut und Wohlfahrt ausgezeichnet

VON H. SILEITSCH-PARZER

„Ach du meine Güte, ich war so schläfrig.“ So beschreibt Angus Deaton seine Reaktion auf den frühmorgentlichen Anruf aus Stockholm. Dieser informierte ihn, dass er den Nobelpreis 2015 für Wirtschaftswissenschaften erhält: „Ich war überrascht und erfreut, die Stimmen meiner Freunde vom (Nobelpreis-)Komitee zu hören.“

In Fachkreisen ist die Auszeichnung für den gebürtigen Schotten, der seit 1983 an der US-Eliteuni Princeton lehrt, keine Überraschung. Der 69-Jährige zählt zum Favoritenkreis – vor allem dank seines Forschungsgebietes: Studien über Armut und Vermögensungleichheit haben im Gefolge der Krise stark an Gewicht gewonnen.

Grenzen des Glücks

Geld macht glücklich, es gibt dabei aber Grenzen. Immer mehr Geld macht nicht unbedingt glücklicher. Armut hingegen macht die Menschen unzufrieden, unglücklich



Armut im Prunksaal: Die Schwedische Akademie der Wissenschaften bei der Verkündung des Gewinners

und krank – so lautet eine Erkenntnis, die Deaton 2010 gemeinsam mit Kollegen wissenschaftlich untermauerte.

Das Nobelpreis-Komitee begründete die Auszeichnung für Deaton jedoch vor allem mit seinen theoretischen Modellen, die zu Standardinstrumenten der Ökonomie geworden seien, etwa das 1980 beschriebene „Fast ideale Nachfrage-System“ oder die beispielhafte Berechnung von Armut in Entwicklungsländern.

Die Entscheidung sorgt vor allem unter moderat linksgerichteten Ökonomen für Freude. „Eine exzellente Wahl. Deaton zeigt, wie schädlich die heutige hohe Ungleichheit (gerade in Deutschland) für die Wirtschaft und Gesellschaft ist“, kommentierte Marcel Fratzscher, Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), via Twitter.



Der Brite Angus Deaton lehrt an der US-Universität Princeton

Zur Flüchtlingskrise

„Die Auszeichnung für das Thema Armutforschung ist sehr erfreulich“, sagt Wilfried Altzinger, Vorsitzender des neuen Forschungsinstitutes „Economics of Inequality“ an der Wirtschaftsuniversität Wien, im Gespräch mit dem KURIER. Eristabernichtrestlos begeistert: „Ich hätte mir gewünscht, dass er den Preis gemeinsam mit Tony Atkinson bekommt.“ Das wäre dem Ko-

mittee aber wohl zu brisant gewesen, vermutet Altzinger: Der (ebenfalls als Anwärter gehandelte) britische Verteilungsökonom Atkinson stelle klare gesellschaftliche und demokratiepolitische Forderungen; Deaton hingegen betone stärker Verschulden oder Verdienst des Einzelnen an Armut oder Reichtum. Das Nobelpreis-Komitee ließ schon bisher oft ein Faible für US-Ökonomen und Theoretiker erkennen – Preise für progressive Ökonomen wie den „Anwalt der Armen“, den Inder Amartya Sen (1998), seien eher die Ausnahme, so Altzinger.

Unmissverständlich ist allerdings Deatons Botschaft zu Europas Flüchtlingskrise: „Das ist die Folge von Hunderten Jahren ungleicher Reichtums-Entwicklung. Viele Menschen wurden dabei zurückgelassen und wollen nun ein besseres Leben erreichen.“ Lösen lasse sich das Problem nur, indem die Armut in den Herkunftsländern bekämpft wird: „Aber das wird sehr lange dauern.“

Der „falsche“ Nobelpreis für Wirtschaft

Eine einzige Preisträgerin

Die Auszeichnung ist mit acht Millionen schwedischen Kronen (etwa 850.000 Euro) dotiert. Anders als die traditionellen Nobelpreise geht sie nicht auf das Testament des Dynamit-Erfinders Alfred Nobel zurück, sondern wird seit 1968 von Schwedens Zentralbank gestiftet.



GERHARD SONKOL

Er heißt deshalb offiziell „Preis der schwedischen Reichsbank für Wirtschaftswissenschaften zum Andenken an Alfred Nobel“. Verliehen wird die Auszeichnung an Nobels Todestag (10. Dezember) in Stockholm. Am häufigsten wurden bisher US-Ökonomen prämiert. 2014 erhielt der Franzose Jean Tirole den Preis für Forschungen über Marktmacht und Regulierung. Unter 75 Laureaten ist nur eine Frau: US-Umweltökonomin Elinor Ostrom (2009). Einziger österreichischer Preisträger war 1974 der in Wien geborene liberale Ökonom Friedrich August von Hayek (1899–1992, Bild).

WELTWEITER VERGLEICH

Noch immer hungern fast 800 Millionen Menschen

Fortschritte. Seit der Jahrtausendwende hat die Zahl der Menschen, die weltweit an Hunger leiden, deutlich abgenommen. Dennoch zählt das Internationale Forschungsinstitut für Ernährungs- und Entwicklungspolitik noch immer 795 Millionen Menschen als unterernährt. Das sind 13,1 Prozent der Weltbevölkerung unter Hunger. In 52 Staaten, das ist gut ein Viertel aller Länder der Welt, sei die Lage nach wie vor erschütternd. Darunter sind vor allem Länder aus Afrika. Besonders schlimm ist das Hungerproblem demnach in der Zentralafrikani-

schen Republik, im Tschad und in Sambia. In 171 Ländern hat sich die Ernährungslage seit 2000 deutlich verbessert – am meisten in Aserbaidschan, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Kirgisistan, Kroatien, Lettland, in der Mongolei und der Ukraine, in Peru und Venezuela.

China will bis 2021 den Hunger im Land gänzlich besiegen. 70 Millionen Chinesen leben derzeit in tiefer Armut mit nur 320 Euro Jahreseinkommen. Das Vorhaben, diese Armut zu eliminieren, ist zuletzt ins Stocken gekommen. Nach 43,3 Millionen Menschen waren es 2014 nur noch 12,3 Millionen, die der Armut entkommen konnten.

DB SCHENKER

Delivering solutions.

Partner gesucht?

DB SCHENKER

NAME: ALINA WENZEL

NIEDERLASSUNG: WIEN

BERUF: KEY ACCOUNT

LEIDENSCHAFT:

SCHWIERIGE RÄTSEL LÖSEN

Was kann ich für Sie tun?
info@schenker.at



Alina Wenzel, eine von 95.000 DB Schenker-MitarbeiterInnen, die Ihr Transport-Business begleiten.

„Ich biete Ihnen nicht eine Lösung an, sondern genau Ihre Lösung. In einem gemeinsamen Prozess entwickeln wir den besten Weg, um Ihr Geschäft voranzubringen. Auf der Schiene, am Land, auf dem Wasser oder in der Luft. Immer mit einem Ziel: Sie erfolgreicher zu machen.“

Kontaktieren Sie uns:

+43 (0) 5 7686-210900

www.dbschenker.com/at

